

Homöopathie

Presseinformation
28. September 2012



www.homoeopathie.at

Inhalt

1. Herzlich Willkommen – Infos auf einen Blick
2. Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln
Dr. Gloria Kozel
3. Homöopathische Medizin – umfassende Ausbildung garantiert hohe Qualität
Dr. Michael Hajek
4. Nachweisbare Wirksamkeit der Homöopathie
Dr. Friedrich Dellmour
5. Hohes Einsparungspotenzial durch den Einsatz der homöopathischen Medizin
Dr. Erfried Pichler
6. Was ist Homöopathie – Homöopathie in Österreich
7. Initiative „Homöopathie hilft!“
7. Pressefotos

Kontakt:
Österreichische Gesellschaft
für Homöopathische Medizin
1070 Wien, Mariahilfer Straße 110
Tel. 01/526 75 75
E-Mail: sekretariat@homoeopathie.at
Web: www.homoeopathie.at



Herzlich willkommen zum Pressefrühstück der Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin

Wann: 28. September, 10 Uhr

Wo: Hotel Sandwirth, Pernhartgasse 9, 9020 Klagenfurt

Die ÖGHM hat einen neuen Präsidenten gewählt. Da es sich um einen bekannten Kärntner Arzt handelt, möchten wir ihn im Rahmen eines Pressefrühstücks vorstellen. Weiters werden die Experten über Wirkung und Wirksamkeit der Homöopathie referieren sowie über das Einsparungspotenzial der Gesundheitsausgaben durch den Einsatz der homöopathischen Medizin. Weiters erfahren Sie alles über die neu gegründete Informationsplattform Initiative „Homöopathie hilft“, die den Usern kostenlos eine umfassende Online-Datenbank anbietet.

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Dr. Gloria Kozel**, amtierende Präsidentin der ÖGHM: Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln
- **Dr. Michael Hajek**, homöopathischer Arzt aus Villach: Homöopathische Medizin – umfassende Ausbildung garantiert hohe Qualität
- **Dr. Friedrich Dellmour**, homöopathischer Arzt aus Wien/Tribuswinkel (NÖ): Nachweisbare Wirksamkeit der Homöopathie
- **Dr. Erfried Pichler**, der neue Präsident: Hohes Einsparungspotenzial durch den Einsatz der homöopathischen Medizin

Zum Hintergrund

In Österreich wird die Homöopathie von erfahrenen Schulmedizinern durchgeführt, die zuerst eine Diagnose erstellen und dann entscheiden, welche Therapieform notwendig, erfolgversprechend und nebenwirkungsarm ist, und die auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durchführen. Sehr zur Zufriedenheit der PatientInnen – mehr als 50 Prozent lassen sich homöopathisch behandeln. Sehr zur Zufriedenheit der Krankenkassen: Durch den Einsatz homöopathischer Mittel lassen sich die Therapiekosten in vielen Fällen reduzieren. So zeigt eine aktuelle Analyse, dass homöopathisch betreute Patienten je nach Altersgruppe bis zu 25 % weniger als konventionell behandelte Patienten kosteten. Besonders auffällig war in dieser Gruppe die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %). Um die Homöopathie noch bekannter zu machen, wurde die Initiative „Homöopathie hilft!“ gegründet, eine umfassende Informationsplattform rund um die Therapie der homöopathischen Medizin.

2. Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln Meine BILANZ der Jahre 2006 – 2012

Dr. Gloria Koziel

amtierende Präsidentin der ÖGHM



Als ich im Jahr 2006 von meinen Kollegen im Vorstand den Auftrag erhielt, Susanne Stoeckl-Gibs nachzufolgen, hatte ich den Eindruck, dass sie mich für fähig hielten, den Spagat zwischen kurz – und langfristigen Zielen in der ÖGHM zu verwirklichen. Sie trauten mir zu, einerseits Gas zu geben und andererseits Visionen zu haben. Sie trauten mir genug Verständnis, Erfahrung und Durchsetzungsvermögen zu, um die sicherlich mit manchen Konflikten verbundenen Anforderungen ins Gleichgewicht zu bringen.

Ich selbst habe meine Amtsführung bis heute in Achtsamkeit, Wahrhaftigkeit, Mitgefühl, Gelassenheit verstanden – aber auch in Mut und Entschlossenheit. Ich hatte mir vorgenommen, jeden ernst zu nehmen, um gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Ich wollte eine Präsidentin sein mit offenem Ohr und offenem Herz für alle Mitglieder.

Welches Programm, welche Visionen hatte ich gemeinsam mit meinem Team für meine Amtsperiode?

1) Über die seit 2006 neu strukturierte Grundausbildung als effiziente Lehrmethode möchten wir beste homöopathische Ärzte ausbilden. Bei der Ideenwerkstatt im Mai 2011 entstand zuletzt die Idee des „Expertenlehrganges“, einer Fortbildungsmöglichkeit von 250 Stunden, um nach dem ÖÄK Diplom insgesamt 600 Stunden für das ECH Diplom zu erlangen. Mit Stand April 2012 sind 192 junge Leute in Ausbildung – eine sehr erfreuliche Zahl! Die drop out Rate haben wir durch das ansprechende Konzept der neuen Grundausbildung wesentlich senken können.

2) Wir sind um die achtsame Förderung junger Kollegen bemüht. Es war mir immer ein Anliegen, für alle zukünftigen Aufgaben in der ÖGHM entsprechende Persönlichkeiten schon im Vorhinein im Auge zu haben im Sinne von: die richtige Person am richtigen Platz.

3) Aufgrund der massiven Angriffe gegen die Homöopathie beauftragten wir im Juli 2007 Dr. Friedrich Dellmour an der Kritiksammlung zu arbeiten, woraus sich das Projekt „Argumentarium Homöopathiekritik“ entwickelte. Da diese Tätigkeit mit einer intensiven Beschäftigung mit den wissenschaftlichen Fragen der Homöopathie verbunden war, erhielt Dr. Dellmour im September 2010 die Funktion des „Chefredakteurs der Wissenschaftsredaktion“. Friedrich stand mir bei Anfeindungen aus den Reihen der „Skeptiker“ sofort und kompetent mit wissenschaftlichen Informationen und Aufklärung der Hintergründe zur Seite – Lancet/Profil/Wiener Zeitung 2007, Standard 2008, BBC/Presse/Sense about science 2009, Arbeiterkammer/Wiener Stadtschulrat/Wiener

Zeitung/Handelsblatt 2010, Skeptikergruppe GWUP – Aktion „Überdosis“/ Profil/
KCE Report und Bericht im Standard 2011.

4) Visionen für das Ressort der Öffentlichkeitsarbeit: seit 2007 neu gegründetes Medienteam

5) Errichtung homöopathischer Ambulanzen und/oder die Schaffung neuer Jobs für homöopathisch ausgebildete Stationsärzte in den Krankenhäusern, Beginn von Verhandlungen mit dem Gesundheitsministerium und den Kassen über den Modus der Rückerstattung von homöopathischen Honoraren an die Patienten – ist mir/uns trotz großer Anstrengung definitiv nicht gelungen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Herrn Dr. Pichler der Durchbruch gelingen könnte! Durch den Einsatz homöopathischer Mittel lassen sich die Therapiekosten der Krankenkassen deutlich reduzieren. Von den Patienten wird die Homöopathie sehr geschätzt – einer Studie zufolge lassen sich 50% der österreichischen Bevölkerung homöopathisch behandeln.

Zur Person Dr. Gloria Kozeł

26. April 1949 geboren in Wien
1967 – 1973 Studium an der Uni Wien
1971 Lebensbedrohende Erkrankung: Primäre Lymphknoten Tbc, Unterbrechung des Studiums für ½ Jahr
1973 – 1976 Beginn Turnusausbildung in Steyr/OÖ. u Wien, KFJ Spital
1976 Hochzeit mit Dr. Alexander Kozeł, Übersiedlung nach Graz
1976 – 1978 Turnus an der Kinderklinik, LKH Graz und Assistenzzeit am LKH Graz, Neurologie/ Psychiatrie
1979 Start der Praxis für Allgemeinmedizin in Graz
1980 Start der Gemeinschaftspraxis mit meinem Mann
1981 Geburt der zweiten Tochter, Nadja
1984 – 1985 Beginn der Homöopathieausbildung – unzufrieden.
bis 1988 keine weiteren Seminare.
1988 Neuerlicher Start der Homöopathieausbildung in Belgien bei Dr. Alfons Geukens
1994 ÖÄK Diplom Homöopathie
1995 – 2007 Bundeslandreferentin der Steiermark in der ÖGHM
1996 Installierung des Homöopathischen WE Dienstes für Graz, Beginn der Vorlesung für Klassische Homöopathie im Team an der Uni Graz (wurde leider 2009 abgeschafft)
1998 Beginn der Vorstandstätigkeit in der ÖGHM als Schriftführerin
1999 Aufnahme ins Referententeam der ÖGHM, seither intensive Kurstätigkeit, Beginn der Organisation des internationalen Homöopathiekongresses (Liga) in Graz
2000 –2006 Im Team für suggestopädisches Lehren, ÖGHM
2002 Vizepräsidentin im Vorstand
2003 Liga Kongress in Graz
2006 – 2012 Präsidentin der ÖGHM.

3. Homöopathische Medizin – umfassende Ausbildung garantiert hohe Qualität

Dr. Michael Hajek

Homöopathischer Arzt aus Villach

Die Homöopathie ist eine anerkannte Heilmethode. In Österreich dürfen allerdings nur speziell ausgebildete Ärztinnen und Ärzte Homöopathie als Therapieform anbieten. HomöopathInnen müssen eine schulmedizinische Ausbildung abgeschlossen und selbstständig als Allgemeinmediziner/in oder als Fachärztin/Facharzt tätig sein. Empfehlungen dürfen natürlich auch ApothekerInnen und Hebammen aussprechen.



Wie wird man zum Homöopathen oder Homöopathin?

Die medizinische Spezialausbildung für das ÖÄK-Diplom „Homöopathie“ dauert mehrere Jahre und richtet sich an Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudentinnen und -studenten im dritten Studienabschnitt. ZahnärztInnen ohne jus practicandi können kein ÖÄK-Diplom erlangen. An diese Grundausbildung schließen regelmäßige Fortbildungen an. Das ÖÄK-Diplom kann u.a. bei der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin – www.homoeopathie.at) absolviert werden.

Zur Person

Dr. Michael Hajek

Medizin-Studium, 1986 bis 1993 in Wien und Graz. Turnus: Melk, Klagenfurt, Villach, Laas.

Homöopathieausbildung: Vorlesungen an der Universität Wien bei Dr. Peter König. 1993, Dreimonatskurs in Augsburg. 1998 bis 2002 im homöopathischen Zentrum für klassische Homöopathie, Belgien, Hechtel. Drei Jahre in Vollzeitausbildung, unter Supervision. Ein Jahr in der selbständigen Praxis, sowie Supervisor und Lehrvortragstätigkeit.

Seit 2002 in der eigenen Ordination in Villach. Bundeslandreferent für Kärnten und im Ausbildungsteam für die ÖGHM:

Verheiratet mit Dr. Susanne Zinell, 3 Kinder (Marlene geb. 1996, Theresa geb. 1998, Laurenz geb. 2001)

Publikationen: Geukens Dr. Alfons Besondere klinische Fälle, Homöopathisches Jahrbuch Documenta, HIÖ und Pro Med.

Die Homöopathie begleitet mich seit Kindesbeinen. Meine Mutter, Ärztin und Schülerin von Prof. Dorcsi, begleitete uns, mit den Globuli, durch alle Höhen und Tiefen unseres Lebens.

Die Entscheidung bei mir fiel während einer Famulatur in den USA, wo ich in ein kardiologisches Ärzteteam eingebunden war. Nach einer ausführlicheren Anamnese, erklärte mir mein Teamführender Oberarzt, das mein Patient nun mein Freund wäre, weil ich mich mit ihm über mehr, als seine Herzsymptome unterhalten habe. So beschloss ich, lass meine Patienten auch meine „Freunde“ sein. Jeden Tag freut sich nun auch meine Seele, über meinen homöopathischen Beruf.

Es ist nicht nur schön zu sehen wie Patienten täglich mit geheilten oder gelinderten Krankheitssymptomen, zu den Kontrollen kommen, sondern wie positiv, ihre, Lebensenergie, ihre Stimmung, ihre Ausstrahlung beeinflusst werden.

Kontakt:

Dr. Michael Hajek
9500 Villach, August Jaksch-Straße 16
Tel. 0664/87 42 90 9

4. Nachweisbare Wirksamkeit der Homöopathie: Wirkung in vielen Studien wissenschaftlich belegt

Dr. Friedrich Dellmour

Homöopathischer Arzt aus Wien/ Tribuswinkel (NÖ):



Die Homöopathie ist eine Regulationstherapie, die sowohl bei akuten als auch chronischen, psychischen und psychosomatischen Krankheiten erfolgreich eingesetzt werden kann. Sie wird in Österreich von speziell ausgebildeten Ärzten ausgeübt. Die Wirkung der Homöopathie wurde mittlerweile in zahlreichen Studien nach höchsten wissenschaftlichen Standards nachgewiesen.

Mit der Homöopathie ist es möglich, Patienten individuell zu behandeln und dabei ganzheitlich alle körperlichen, psychischen, konstitutionellen, biographischen, sozialen und umweltbedingten Aspekte zu berücksichtigen. Ihre Wirkung konnte in zahlreichen klinischen Studien wissenschaftlich belegt werden.

Intensiv- und Notfallmedizin

So zeigte eine von Univ.-Prof. Dr. Michael Frass, Internist am Wiener Allgemeinen Krankenhaus durchgeführte randomisierte, doppelblinde, placebokontrollierte Studie (1) an 70 Intensivpatienten mit schwerer Sepsis („Blutvergiftung“), dass die zweimal tägliche Gabe eines klassischen homöopathischen Arzneimittels in der Potenz C200 zusätzlich zur intensivmedizinischen Medikation deutliche Vorteile brachte: Nach 180 Tagen gab es in der homöopathisch behandelten Gruppe mit 76 Prozent (25 von 33) statistisch signifikant ($p=0,043$) mehr Überlebende als bei den Patienten, die zusätzlich nur Placebo bekamen (50 %; 17 von 34). Die Studie zeigt, dass die Wirksamkeit der Homöopathie mit Doppelblindstudien nach modernsten klinischen Standards nachgewiesen werden kann.

Health Technology Assessment

Ein „Health Technology Assessment“ (HTA) ist die genaueste Untersuchungsmethode der evidenzbasierten – das heißt an höchsten wissenschaftlichen Standards orientierten – Medizin. Dabei werden alle auffindbaren wissenschaftlichen Publikationen mit hoher Qualität ausgewertet, um die Wirksamkeit und Sicherheit, den Patientennutzen und die Wirtschaftlichkeit von medizinischen Therapien nach wissenschaftlichen Kriterien zu bewerten. In einem von der Schweizer Regierung in Auftrag gegebenen HTA zur Homöopathie (2) fand ein Expertenteam in 22 medizinischen Datenbanken 107 auswertbare wissenschaftliche Arbeiten. Von vier Meta-Analysen und 18 Systematischen Reviews mit dem höchsten Evidenzgrad (Ia) belegten fünf Arbeiten die Wirksamkeit der Homöopathie und zwei Reviews fanden keinen Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie. 15 Publikationen fanden einen positiven Trend für die Wirksamkeit der Homöopathie.

Dieses Ergebnis ist ein deutlicher Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie, da bedacht werden muss, dass viele frühere Studien enthalten sind, die noch nicht nach für die Homöopathie optimierten Studiendesigns durchgeführt wurden. Im Indikationsbereich „Infekte und allergische Reaktionen der oberen Atemwege“

wurden 29 Studien identifiziert, die an über 5.000 Probanden durchgeführt worden sind. 24 dieser 29 Studien kamen zu positiven Ergebnissen für die Homöopathie. Auch bei Einschränkung der Auswertung auf placebokontrollierte randomisierte Studien mit hohem Evidenzgrad (1b) ergaben zwölf von 16 Studien an 2.089 Patienten positive Ergebnisse für die Homöopathie. Das HTA als bisher umfangreichste Untersuchung der wissenschaftlichen Daten der Homöopathie kam zu folgenden Ergebnissen:

Es gibt ausreichend Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie und sie stellt insbesondere im Vergleich zu konventionellen Therapien eine sichere und kostengünstige Intervention darstellt.

Quelle:

Europäischer Hausärztekongress, WONCA Europe Conference, 4.-7. Juli 2012, Wien, Workshop „The Science and Daily Practice of Homeopathy“ von Dr. Reinhard Flick und Ing. Dr. Friedrich Dellmour am 5. Juli 2012

(1) Frass M, Linkesch M, Banyai B, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. *Homeopathy* (2005) 94, 75-80.

(2) „Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit“, von Bornhöft G, Matthiessen PF. HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programms Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS – Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006, ISBN 978-3-88864-419-1)

Zur Person

Ing. Dr. Friedrich Dellmour

Allgemeinmediziner, homöopathischer Arzt und Chemiker. Seit 1986 systematische Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie. 1990 Gründung der Zeitschrift Homöopathie in Österreich. Mitarbeiter am Ludwig-Boltzmann-Institut für Homöopathie (Wien, Graz) und Coordinator des Subcommittee Pharmacology, Materia medica and Pharmacopoeia des European Committee for Homeopathy (ECH) in Brüssel (1993-2000). Seit 2009 Leiter der Wissenschaftsredaktion der ÖGHM.

5. Hohes Einsparungspotenzial durch den Einsatz der homöopathischen Medizin

Dr. Erfried Pichler

Arzt für Allgemeinmedizin, Neuer Präsident der ÖGHM
(Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin)



Die Homöopathische Medizin ist eine komplementärmedizinische Heilmethode mit 200-jähriger Tradition, die weltweit erfolgreich angewandt wird. In Indien und etlichen Staaten Südamerikas ist sie Teil des staatlichen Gesundheitssystems. In Deutschland haben mehr als die Hälfte der Krankenkassen einen Kostenübernahmevertrag mit dem Deutschen Zentralverband homöopathischer Ärzte(DZVhÄ) abgeschlossen. In der Schweiz wurde die Behandlung mittels homöopathischer Medizin per Volksentscheid wieder in das Grundversorgungssystem aufgenommen. Da die Kosten für homöopathische Arzneien relativ gering sind, kann ihre Anwendung wesentlich dazu beitragen, das Gesundheitssystem finanziell zu entlasten. Auch in Österreich.

Die Homöopathie ist eine Regulationstherapie, die sowohl bei akuten als auch chronischen, körperlichen, psychischen und psychosomatischen Krankheiten erfolgreich eingesetzt werden kann. In Österreich ist eine kompetente Anwendung durch erfahrene Schulmediziner mit einer qualifizierten Homöopathieausbildung sichergestellt. Die Ärzte erstellen – nach einer ausführlichen Anamnese – zuerst eine Diagnose und entscheiden dann, welche Therapieform notwendig, erfolversprechend und nebenwirkungsarm ist. Sie führen auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durch. Die homöopathische Medizin ist vor diesem Hintergrund nicht als Alternative, sondern als eine ärztliche Therapiemethode unter mehreren Möglichkeiten zu sehen. Im Vordergrund stehen der individuelle Patient und dessen aktueller Zustand.

Sicher, wirksam & nebenwirkungsarm

Die Wirkung der Homöopathie wurde mittlerweile in zahlreichen Studien nach höchsten wissenschaftlichen Standards nachgewiesen.

So zeigte eine am Wiener Allgemeinen Krankenhaus durchgeführte randomisierte, doppelblinde, placebokontrollierte Studie an 70 Intensivpatienten mit schwerer Sepsis („Blutvergiftung“), dass die zweimal tägliche Gabe eines klassischen homöopathischen Arzneimittels in der Potenz C200 zusätzlich zur intensivmedizinischen Medikation deutliche Vorteile brachte.

Literatur: Frass M, Linkesch M, Banyai B, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. *Homeopathy* (2005) 94, 75-80.

In der Schweiz fand ein Expertenteam in 22 medizinischen Datenbanken 107 auswertbare wissenschaftliche Arbeiten. Von vier Meta-Analysen und 18 Systematischen Reviews mit dem höchsten Evidenzgrad (Ia) belegten fünf Arbeiten die Wirksamkeit der Homöopathie. Im Indikationsbereich „Infekte und allergische Reaktionen der oberen Atemwege“ wurden 29 Studien identifiziert, die an über 5.000 Probanden durchgeführt worden sind. 24 dieser 29 Studien kamen zu positiven Ergebnissen für die Homöopathie

Literatur: „Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit“, von Bornhöft G, Matthiessen PF. HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programms Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS – Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006, ISBN 978-3-88864-419-1)

Hohes Kosteneinsparungspotenzial

Im Zuge der zunehmenden Unfinanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems kommt dem gesundheitsökonomischen Potenzial von komplementärmedizinischen Therapiestrategien eine wachsende Bedeutung zu. Mehrere Studien belegen bereits, dass speziell durch die homöopathische Medizin die Gesamtbehandlungskosten deutlich reduziert werden können. So zeigt eine große aktuelle Untersuchung, die von einem niederländischen Versicherungsunternehmen bei 150.000 Versicherten durchgeführt wurde, dass homöopathisch betreute Patienten um bis zu 25 Prozent weniger kosteten als konventionell behandelte Patienten. Besonders ausgeprägt war die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %).

Literatur: Kooreman P, Baars EW: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ DOI 10.1007/s10198-011-0330-2.

www.springerlink.com/content/j045w2v427006670

Ähnliche Ergebnisse erzielte die Schweizer Forschungsgruppe um Dr. Hans Peter Studer und André Busato.

Literatur: Comparison of Swiss Basic Health Insurance Costs of Complementary and Conventional Medicine aus „Forschende Komplementärmedizin“ (Forsch Komplementmed 2011; 18: 315-320) von Dr. Hans Peter Studer und André Busato

Hohes Kosteneinsparungspotenzial für das Gesundheitsbudget: Homöopathie senkt Gesamttherapiekosten um bis zu 25 Prozent

Neben der Wirksamkeit und Verträglichkeit medizinischer Behandlungen rücken angesichts wachsender Finanzprobleme in unserem Gesundheitssystem auch ökonomische Aspekte zunehmend in den Vordergrund. Wie mehrere Studien belegen, können die Gesamtbehandlungskosten durch eine Reihe komplementärmedizinischer Methoden und insbesondere durch den Einsatz der homöopathischen Medizin entscheidend gesenkt werden.

Vor dem Hintergrund zunehmender Unfinanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems steigt das allgemeine Interesse an Kosteneinsparungen, die ohne Einbußen in der Behandlungsqualität zu realisieren sind. Daher werden speziell von Krankenversicherern laufend intensive Untersuchungen zu diesem Thema durchgeführt. Aktuelle Studien belegen, dass Patienten, die komplementärmedizinische Methoden in Anspruch nehmen, zu einer deutlichen Entlastung des Gesundheitsbudgets beitragen. Besonders gut schneidet die Homöopathie ab, wie zwei Untersuchungen aus der Schweiz und den Niederlanden dokumentieren.

Homöopathie um 15 Prozent günstiger als Schulmedizin

Im Zeitraum 2002–2003 wurde von den Schweizer Grundversicherern die Wirtschaftlichkeit von Komplementärmedizin geprüft (1). Zu diesem Zweck wurden über einen Zeitraum von fünf Jahren die Kosten für fünf komplementärmedizinische Methoden (Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Neuraltherapie, Phytotherapie und Traditionelle Chinesische Medizin) von den Versicherungen übernommen.

Ergebnis: Die Endauswertung durch eine Studiengruppe um Dr. Hans-Peter Studer ergab, dass die Kosten für Komplementärmedizin und konventionelle Medizin etwa gleich hoch sind. Im Detail zeigte sich allerdings, dass die Kosten für Behandlungen, in deren Rahmen

Homöopathika angewandt wurden, um 15,4 Prozent niedriger waren als für rein konventionelle Therapien. Insgesamt erwies sich somit Komplementärmedizin als kosteneffektiv, aber Homöopathie als deutlich günstiger.

Jährliche Kosteneinsparung: 140 Euro/Patient

Eine aktuelle Arbeit untersuchte die Daten von 150.000 Versicherten eines niederländischen Versicherungsunternehmens aus dem Zeitraum 2006-2009 (2).

Die Analyse zeigte, dass Patienten von Hausärzten mit komplementärmedizinischer Zusatzausbildung in Homöopathie, Anthroposophie oder Akupunktur weniger kosten und länger leben.

Die Studie verglich die Gesamtkosten der Patienten, die von 79 Hausärzten auch komplementär behandelt wurden, mit jenen von Patienten, die durch 1.913 Hausärzte konventionell behandelt wurden. Erhoben wurden die Kosten für Arzt bzw. Krankenhaus, Medikamente und Rettung.

Ergebnis: Die komplementär betreuten Patienten kosteten im Durchschnitt sieben Prozent weniger als die ausschließlich konventionell behandelten Patienten. Dies entspricht einer jährlichen Kostenersparnis von 140 Euro pro Patient und Jahr, die im Wesentlichen auf eine Verringerung der Spitalsaufenthalte und geringere Medikamentenverschreibungen

zurückzuführen ist. Die homöopathisch betreuten Patienten kosteten je nach Altersgruppe bis zu 25 Prozent weniger als die konventionell behandelten Patienten. Besonders auffällig war in dieser Gruppe die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %). Alle drei komplementärmedizinischen Patientengruppen zeigten in einem statistischen Modell eine geringere Sterberate als die konventionell behandelten Patienten.

Fazit

Die Ergebnisse der beiden Untersuchungen belegen exemplarisch, dass durch die Anwendung von Homöopathie allein oder in Ergänzung zur Schulmedizin enorme Kosten im Gesundheitswesen eingespart werden können. Dieser Benefit erklärt sich vor allem durch einen reduzierten Bedarf an Medikamenten sowie eine Verkürzung stationärer Aufenthalte.

Literatur:

- (1) Studer P., Busato A: A comparison of Swiss basic health insurance costs of complementary and conventional medicine. *Forsch Komplementmed.* 2011;18:315-320
- (2) Kooreman P, Baars EW: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. *Eur J Health Econ* DOI 10.1007/s10198-011-0330-2. www.springerlink.com/content/j045w2v427006670

Zur Person

Dr. Erfried Pichler

geboren in Klagenfurt

Medizinstudium in Innsbruck und Wien 1971 – 1977

Turnusausbildung im LKH Klagenfurt von 1978 bis 1981

1978 Beginn der homöopathischen Ausbildung in Baden unter Prof. M. Dorcsi,
1981 Praxiseröffnung in Klagenfurt

Beschäftigung mit Komplementärmedizin: Homöopathie, Neuraltherapie,
Manuelle Medizin mit Diplomabschluss

Seit 1982 Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Kärnten, für Klagenfurt

1982 Gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für
Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie

2000 Vorstandsmitglied der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für
Homöopathische Medizin)

Lehre:

Seit 1993 im Ausbildungsteam der Österreichischen Gesellschaft für
homöopathische Medizin

Seminartätigkeit in Österreich, Italien, Japan und Slowenien. Vortragstätigkeit in
Österreich, Deutschland, Ungarn.

Publikationen:

Zahlreiche Publikationen in österreichischen und deutschen Fachbücher und
Fachzeitschriften.

Zahlreiche Laienvorträge (u.a. Verein zur Förderung der Homöopathie, Minimed)
sowie zahlreiche schriftliche Beiträge (u.a. Kleine Zeitung, Krone)

Schwerpunkte:

Seit 1997 Leiter der homöopathischen Ambulanz an der Kinderonkologie im
Klinikum Klagenfurt-Wörthersee
Homöopathische Medizin, Integrative Behandlung von Krebserkrankungen,
Schmerztherapie, Allgemeinmedizin

Kontakt:

Dr. med. Erfried Pichler
Arzt für Allgemeinmedizin, Präsident der ÖGHM
9020 Klagenfurt, Herbertstraße 10
E-Mail: erfried.pichler@aon.at

6. Was ist Homöopathie? – Homöopathie in Österreich

Die Homöopathie ist in der österreichischen Bevölkerung die bei weitem bekannteste und beliebteste komplementärmedizinische Heilmethode. 96 Prozent kennen den Begriff Homöopathie, 44 Prozent haben sie bereits mindestens einmal in ihrem Leben in Anspruch genommen, um Beschwerden zu lindern.

Geschichte der Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ folgerte der Erfinder der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), aus einer Reihe von Selbstversuchen. Bereits im Jahr 1796 – Geburtsjahr der Homöopathie – publizierte er als Simile-Prinzip, dass sowohl die Einnahme von bestimmten Arzneimitteln aus Pflanzenextrakten, Kräutern, Mineralien und auch tierischen Essenzen bei gesunden Menschen ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie erfolgreich eingesetzt werden. Als Beweis dieser These gilt sein berühmter Chinarinden-Selbstversuch (1790): Er nahm einige Quentchen Chinin, ein aus der Rinde des Chinabaumes gewonnenes Malariamittel. Dieses Mittel löste bei ihm ähnliche Symptome wie ein Malariaschub aus: Schüttelfrost, Fieber, Schweißausbrüche ... Hahnemanns Schlussfolgerung: eine Arznei, die beim Gesunden Symptome hervorruft, die denen einer Krankheit ähnlich sind, vermag diese Krankheit zu heilen. Seine Kollegen zeigten sich von seinen Erkenntnissen wenig begeistert; und er selbst stand mit den damaligen medizinischen Praktiken auf Kriegsfuß. Beispielsweise stufte er schon damals den Aderlass als „unsinnig und gefährlich“ ein. Aus Enttäuschung über die oft schädigende Behandlungsweise der seinerzeitigen Medizin gab er seine praktische Tätigkeit nach acht Jahren Praxis als Arzt auf und befasste sich ausschließlich mit Chemie Pharmazie und medizinischen Übersetzungsarbeiten. Erst als er für sich wieder Möglichkeiten sah, als Arzt Menschen wirkliche Heilung bringen zu können, praktizierte er weiter. „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachteiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“, schrieb Hahnemann im § 2 seines Hauptwerkes, dem Organon (1810). Und in der Tat können homöopathische Mittel Krankheiten schnell und sanft heilen bzw. lindern.

Homöopathie in Österreich: Zahlen, Daten, Fakten

Im Jahr 2011 hat bereits die Hälfte der österreichischen Bevölkerung mindestens ein homöopathisches Mittel gekauft oder verschrieben/empfohlen bekommen. Besonders beliebt sind Homöopathika in den Bundesländern Steiermark (57 %), gefolgt von Kärnten (56 %), Vorarlberg (55 %) und Niederösterreich (52 %). Dies geht aus einer aktuellen Studie hervor, die im Jänner 2012 von GfK Austria Health Care und der Dr. Peithner KG bei 2.000 ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren durchgeführt wurde.

Besonders beliebt bei Frauen und Familien

Besonders beliebt ist diese Behandlungsmethode beim weiblichen Geschlecht: Während im Jahr 2011 rund 36 Prozent der Männer zu Homöopathie gegriffen haben, waren es bei Frauen sogar 63 Prozent. Frauen zwischen 30-39 Jahre sind

hier mit 71 Prozent Spitzenreiter. Rund zwei Drittel aller Familien mit Kleinkindern (69 %) und Schulkindern (62 %) haben im letzten Jahr homöopathische Mittel verwendet.

Häufigste Anwendungsgebiete

Die häufigsten Beschwerden und Krankheiten, bei denen Homöopathika zur Anwendung kamen, waren leichte Erkältungen und grippale Infekte (31 %), Husten (30 %) und Schnupfen (28 %). Weitere beliebte Einsatzgebiete waren die Erhöhung der Abwehrkräfte und Halsschmerzen (je 19 %), Allergien/Heuschnupfen und Nervosität/Unruhe (je 16 %), Schlafstörungen (12 %) und Verletzungen (Prellungen, Verstauchungen etc.) (11%).

Gute Gründe für Homöopathika

Die Beweggründe dafür, warum Österreicherinnen und Österreicher gerne zu homöopathischen Heilmitteln greifen, sind vielfältig. So sind 88 Prozent der Befragten der Meinung, dass homöopathische Arzneimittel weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Präparate. Für 81 Prozent ist wichtig, dass es sich um reine Naturheilmittel handelt. 72 Prozent halten Homöopathika für gut wirksam. 63 Prozent der Befragten setzen viel Vertrauen in diese Heilmethode. 72 Prozent glauben nicht, dass es sich bei der Homöopathie um eine Modeerscheinung handelt. Im letzten Jahr haben 14 Prozent ihre Homöopathika vom Arzt verschrieben bzw. empfohlen bekommen und 42 Prozent in der Apotheke gekauft. Diese Kaufentscheidung erfolgte nach Empfehlung vom Apotheker (53 %), gefolgt von Tipps seitens Verwandter und Bekannter (49 %).

Beliebter als herkömmliche rezeptfreie Medikamente

Homöopathika aus der Apotheke werden von 63 Prozent der österreichischen Bevölkerung für Kinder gut geeignet erachtet (70 % der Frauen, 54 % der Männer). 49 Prozent halten sie zur Vorbeugung von Erkrankungen wirksam (55 % der Frauen, 44 % der Männer). 37 Prozent nehmen bei Beschwerden am liebsten Homöopathika aus der Apotheke, 36 Prozent vom Arzt verschriebene Homöopathika. Hingegen bevorzugen nur 32 Prozent herkömmliche Medikamente ohne Rezept aus der Apotheke.

Akzeptable Kosten

44 Prozent der Bevölkerung nehmen am liebsten vom Arzt verschriebene herkömmliche Medikamente. Allerdings bevorzugen 43 Prozent der österreichischen Bevölkerung homöopathische Arzneimittel gegenüber herkömmlichen Medikamenten (obwohl homöopathische Mittel meist selbst bezahlt werden müssen). Besonders stark ist dieser Trend bei Frauen im Alter von 30-39 Jahren (57 %) und Familien mit Kindern im Haushalt (52 %). Die Kosten für Homöopathika werden im Allgemeinen als akzeptabel charakterisiert: 34 Prozent der Gesamtbevölkerung würden im Bedarfsfall einer Erkrankung fünf bis zehn Euro für ein homöopathisches Mittel ausgeben, 40 Prozent sogar mehr. Bei Personen, die bereits Homöopathika verwenden, ist diese Bereitschaft erwartungsgemäß noch deutlich stärker ausgeprägt.

7. Initiative „Homöopathie hilft!“ – Homöopathie-Infos kompakt

Um die Homöopathie als komplementärmedizinische Behandlungsmethode noch besser zu etablieren und die Kooperation zwischen Schulmedizin und Homöopathie zu fördern wurde im April dieses Jahres die Initiative „Homöopathie hilft!“ ins Leben gerufen.

Zahlreiche Organisationen, wie zum Beispiel die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), die Österreichische Apothekerkammer und das komplementärmedizinische Referat der Österreichischen Ärztekammer unterstützen die Initiative, die vom Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) gegründet wurde. Claudia Maurer, Obfrau des Vereins: „Die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher verwenden laut einer Studie* von GfK Austria und der Dr. Peithner KG bereits homöopathische Arzneimittel. In Kärnten waren es im Jahr 2011 mit 56 Prozent sogar mehr als die Hälfte der Bevölkerung.“ Damit ist Kärnten nach der Steiermark (57 Prozent) das Bundesland mit den meisten Homöopathie-Verwendern. Trotzdem gibt es rund um die Homöopathie noch viele Missverständnisse, die es aufzuklären gilt.

Homöopathie im Netz – www.homoeopathiehilft.at

Herzstück der Initiative ist eine Internetplattform, auf der erklärt wird was Homöopathie eigentlich ist und wie und woraus homöopathische Arzneimittel hergestellt werden. Eine Datenbank für Bewährte Indikationen weist den Weg zum richtigen Arzneimittel für alltägliche Beschwerden und informiert ausführlich über Symptome und Modalitäten. Eine Ärztedatenbank, in der sowohl Human- als auch Veterinärmediziner zu finden sind, ist im Aufbau begriffen. Ebenso zu finden sind homöopathische Ambulanzen in Spitälern und eine Veranstaltungsdatenbank, in die Apotheken und ÄrztInnen ihre Homöopathie-Vorträge eintragen lassen können.

Demnächst startet auch der vierteljährlich erscheinende E-Newsletter, der Interessierten Laien noch mehr Information bietet. Diesmal zu einem Themenbereich, der zu dieser Jahreszeit besonders aktuell ist: Immunsystem & Erkältungen. Der E-Newsletter der Initiative kann auf www.homoeopathiehilft.at abonniert werden.

Fachlich fundiert

Für die fachliche Korrektheit der Inhalte sorgt übrigens ein Fachbeirat, dem MedizinerInnen unterschiedlicher Fachbereiche und ApothekerInnen angehören und der jeden Text kontrolliert, bevor er online geht. Dass der Bedarf an fachlich fundierter Informationen zur Homöopathie groß ist, zeigen die steigenden Zugriffszahlen auf die Website der Initiative, aber auch die steigenden Besucherzahlen bei Vorträgen des VHG sowie die Anfragen, die das Team der Initiative laufend erhält.

Kontakt

Initiative „Homöopathie hilft!“
Daniela Hennrich
1140 Wien, Bergmillergasse 6/Top 35
Tel. 01/879 99 07 und 0664/408 18 18
E-Mail: initiative@homoeopathiehilft.at
Web: www.homoeopathiehilft.at

Der Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG)

Der VHG ist ein gemeinnütziger und unabhängiger Verein mit dem Ziel Wissenswertes und Nützliches zum Thema Homöopathie zu vermitteln. Auch Behandlungsmethoden, die mit der Homöopathie in Zusammenhang stehen und zur Verbesserung und dem Erhalt der Gesundheit dienen sind Gegenstand. Alle Helfer inklusive dem Vorstand arbeiten ehrenamtlich für den Verein. Die finanziellen Mittel des Vereins stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Einnahmen aus Veranstaltungen und Sponsorengeldern. Hauptsponsor ist die Dr. Peithner KG – das Haus der Homöopathie. www.vhg.at

*GfK Austria, Homöopathie in Österreich, Nutzerbefragung. Repräsentativ für die Österr. Bevölkerung ab 15 Jahren. (Auftraggeber Dr. Peithner KG), 2012

6. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD.



Dr. Gloria Kozel
©privat



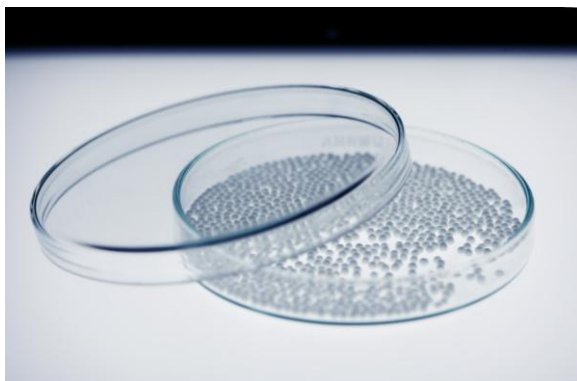
Dr. Michael Hajek
©privat



Dr. Friedrich Dellmour
©privat



Dr. Erfried Pichler
©privat



Globuli
© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer



Reinraum - Handverschüttelung
© ©un!art/Sascha Jakab



Mutter mit Baby
© shutterstock/Gladsikh Tatiana

Screenshot von www.homoeopathiehilft.at:



Logos



VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT

Infografik © Dr. Peithner KG



Quelle: Dr. Peithner KG „Homöopathie in Österreich 2012“
Umfrage: GfK Austria, österreichweite repräsentative Studie, Personen ab 15 Jahren, 2000 Interviews

Die ÖsterreicherInnen vertrauen der Homöopathie

Die Österreicherinnen und Österreicher haben gute Gründe, ihre Erkrankungen mit Hilfe der Homöopathie zu bekämpfen. Laut einer neuen Studie von GfK Austria und der Dr. Peithner KG sind 88 Prozent der Befragten der Meinung, dass homöopathische Arzneimittel weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Medikamente. Für 81 Prozent ist wichtig, dass es sich um reine Naturheilmittel handelt. 72 Prozent halten die Homöopathie für gut wirksam und denken nicht, dass es sich dabei um einen Modeerscheinung handelt. 63 Prozent setzen viel Vertrauen in die homöopathische Medizin.

Download zur honorarfreien Verwendung auf www.homoeopathiehilft.at

